

## Laibacher



## Beitung.

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Geheimen Rathe, Herrschaftsbefitzer Felix Grafen Bolesla = Roziebrodzki die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. und k. Generalmajor d. R. August le Beau den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Prinz zu Sachsen-Coburg-Saalfeld Nr. 57 Gustav Hopp den Adelstand mit dem Prädicate «Forstewart» allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich ottomanischen Generalconsul in Wien ernannten Botchaftsrathes Resmi Bey das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem Lehrer am Privat-Blinden-Institute in Linz Ferdinand Groß das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. den bei dem Kohlenwerke der Radler'schen Bergbau-Gesellschaft in Unter-Reichenau Bediensteten: Obersteiger Wenzel Görl und Häuer Anton Glässl sowie dem dort in Arbeit gestandenen provisionierten Zimmerhauer Josef Peter I in Anerkennung ihrer mehr als vierzigjährigen pflichttreuen Dienstleistung bei einer und derselben Bergwerks-Unternehmung, und zwar dem erstgenannten das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, den beiden letztgenannten das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. dem Amtsdienner des Kreisgerichtes in Iglaun Lorenz

## Feuilleton.

## \* Philharmonische Gesellschaft.

Die Aufführung der «Jahreszeiten».

I.

Welche tiefen Quellen die nie versiegende Kunst birgt, des werden wir erst beim frohen Genießen eines Kunstwerkes in vollendeter Darbietung gewahr. Freilich steht ein Werk umso höher, je unabhängiger es von seiner Entstehungsepoche bleibt, je «unsterblicher» es ist. Zutreffend ist daher der Ausspruch eines geistvollen Schriftstellers in einer Abhandlung über die Kunst: «Da die Natur keine Schablontypen, sondern nur Individuen schafft und das Wesen des Kunstgenusses phantasiemäßige Erzeugung der Natur ist, soll uns auch die Kunst nur Individuen bieten. Nur das Individuelle, das einzig Charakteristische hat ein Recht der künstlerischen Existenz. Jede andere Richtung in der Kunst ist als falsch verstandener Classicismus zu verwerfen.»

Wenn wir die Meisterwerke unserer Classifier betrachten, so finden wir diese Behauptung vollkommen auf sie anwendbar: Nur das, was von ihrer Entstehungsepoche unabhängig war, kann nach unseren heutigen Anschauungen als unsterblich bezeichnet werden, während wir alles andere mit pietätvoller Andacht als veraltet betrachten.

Rama anlässlich seiner Veretzung in den dauernden Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forstinspections-Adjuncten August Guzelj zum Forstinspections-Commissär ernannt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gezeckentwurf, betreffend die Ausscheidung der Steuergemeinden Ober-Russdorf und Polhovica aus der Ortsgemeinde Bruznik und Constituierung derselben als selbständige Ortsgemeinde Russdorf die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

Gestern wurde das VI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 9 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 28. Jänner 1898, Z. 1211, betreffend die Einreihung der Gemeindefraße Klein-Slivik-Höflern-Podpoljane im Straßenbezirke Großslavitz in die Kategorie der Bezirksstraßen;

Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 31. Jänner 1898, Z. 18.754 ex 1897, mit welcher der richtig gestellte Ausweis über die in das Morastgebiet fallenden Parzellen und das Verzeichnis der Wähe und Hauptabzugs-Canäle am Laibacher Moorgrunde verlaublich wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 27. April 1898.

## Nichtamtlicher Theil.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer aus Madrid zugehenden Meldung finden dort täglich zahlreiche öffentliche Kundgebungen von enthusiastischem Patriotismus statt, durch welche die vereinzelt behauptungen, als ob ein Theil der öffentlichen Meinung mit dem Verhalten der Regierung gegenüber dem Auftreten der Union nicht einverstanden wäre, widerlegt werde. Ebenso erneuern sich auch in den meisten Orten des Landes fortwährend Manifestationen dieser Art, die insbesondere in den großen Städten hie und da einen stürmischen Charakter annehmen.

Des weiteren wird von dort gemeldet, daß dem bisherigen spanischen Gesandten in Washington, Herrn Polo de Bernabé, der in Toronto (Canada) weilte, von der Bevölkerung vielfache Beweise der Sympathie dar-

Auch der Vater der Instrumentalmusik ist in seinen Schöpfungen von dem Los der Sterblichkeit nicht verschont geblieben; denn sterblich dünkt das im Banne seiner Zeit Entstandene uns Nachkommen, die mit Wonne lauschen, wenn sich Blechungethüme durch enharmonischen Sequenzen wälzen.

Was aber dem großen Meister die Unsterblichkeit sichert, wenn auch viele moderne Musikgötter ver- rauscht sein werden, ist seine Ursprünglichkeit, sein Verdienst, die Orchesterinstrumente individualisiert und zum selbständigen Reden gebracht zu haben. Jedermann weiß aus der «Schöpfung» und den «Jahreszeiten», welch ein großer Meister Haydn ist, wenn es die musikalische Schilderung von Vorgängen in der Natur gilt; wie einfach und unübertroffen veranschaulicht er sie, und zahllose Stellen bezeugen, daß der Meister seine Empfindungen und Wahrnehmungen ganz wunderbar und treffend ins Musikalische zu übertragen wußte. Ein Sprungquell ewiger Jugend sprudelt in den natürlichen, reizenden Weisen, die, ungemein sangbar geschrieben, immerdar entzücken werden.

In der Gewaltigkeit des Aufbaues der Chöre erreicht zwar Haydn Bach und Händel nicht, aber bewundernswert ist die Meisterschaft der Stimmführung, das Charakteristische der Sprache, die Empfindung, die auch in ihnen zum Ausdruck kommt. Der «Jagdchor», der «Weinchor» mit der trunkenen Fuge, der «Spinchor» u. a. sind und bleiben unschätzbare Perlen.

Die diatonische Gutmüthigkeit, mit der Haydn das Ungewitter schildert, kann freilich unseren durch

gebracht werden. Ueberhaupt geben sich in Canada, obgleich dessen Regierung die Pflichten der Neutralität zu beobachten entschlossen sei, freundschaftliche Gesinnungen für Spanien kund, und nach den Berichten des spanischen Consuls in Toronto haben viele waffengeübte Canadier der spanischen Regierung ihre Dienste angeboten. Es bestätigt sich, daß Herr Polo de Bernabé bis auf weiteres noch in Canada verbleiben wird.

Nach einer aus London zugehenden Meldung werden dort die Ansichten, die in Washington bezüglich der Widerstandsfähigkeit Spaniens und im Zusammenhange damit über die muthmaßliche Dauer des Krieges herrschen sollen, allgemein für sehr optimistisch gehalten. Der gewesene Consul der Union in Havanna, General Lee, soll die Meinung geäußert haben, daß der Kampf nicht länger als 14 Tage dauern werde. Der Marineminister Long bemerkt die Frist mit höchstens zwei Monaten, da Spanien einem Offensivkrieg über einen solchen Zeitraum hinaus nicht die Stirne zu bieten vermöge, und in den Kreisen der Deputierten und Senatoren hege man die gleiche Ueberzeugung. In London werde dem gegenüber betont, daß die Amerikaner die Wehrkraft Spaniens in militärischer, wie moralischer Beziehung sehr unterschätzen und daß der Krieg, falls nicht etwa irgend eine Intervention platzgreife, eventuell von sehr langer Dauer sein könne. Manchen Washingtoner Nachrichten sei übrigens zu entnehmen, daß man sich dort über den Verlauf des Krieges denn doch nicht so beruhigt fühlt, wie dies die Geringschätzung der Wehrfähigkeit Spaniens schließen lassen würde. Insbesondere soll man dort ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß die Action der spanischen Flotte sich alsbald gegen die nordamerikanische Küste richten werde, wodurch die Union gezwungen würde, die Cuba blockierenden Schiffe sofort zum Schutze dieser Küste zurückzuziehen.

Die «Neue freie Presse» warnt Spanien vor einem Versuche, die Entscheidung in dem nunmehr ausgebrochenen Kriege zu verschleppen. Wenn die spanische Flotte «unfindbar» bleibt, wenn die spanische Weigerung, das amerikanische Ultimatum entgegenzunehmen, bedeuten sollte, daß Spanien auch den Krieg nicht annehmen will, den der Feind bereits begonnen hat, so wird man in Madrid sich nicht darüber wundern dürfen, daß am Ende der heroischen Brustton, den man anschlug, die Vergleichung mit dem edlen Ritter näherückt, welcher auf lahmem Gaul auszog, um seine Kämpfe mit Windmühlen auszufechten. Für das an

moderne Musikgötter verwöhnten Ohren nicht imponieren und wenn wir das Wüthen der Windsbraut bei Liszt oder Wagner in Vergleich ziehen, erscheint eine Furcht vor dem Haydn'schen Gewitter ganz ausgeschlossen. Anderseits steht die unschuldsvolle Auffassung und Schilderung von Schrecknissen der Natur ja im Einklange mit der rührenden Auffassung Haydns, der die Gottheit — nach seinem eigenen Ausspruche — nur durch Liebe und Güte ausgedrückt wissen will.

Haydn's Name prangt mit anderen unsterblichen Meistern als Ehrenmitglied im Ehrenbuche der Gesellschaft. Von hohem Interesse sind die Einzelheiten, die sich an seine Aufnahme knüpfen und die von Doctor F. Reesbacher in seiner trefflichen Geschichte der philharmonischen Gesellschaft geschildert werden. Wir entnehmen dieser Schilderung: Die Gesellschaft hatte ein Ehrenmitglied in Wien, einen geborenen Krainer, den pensionierten Landschaftstrompeter Wolfgang Schmidt, der allerlei Aufträge für den Verein in Wien besorgte. Um diese Zeit — nämlich im Jahre 1800 — reiste der Domherr Pinhak über Wien nach Böhmen und Mähren. Dieser, mit einem Empfehlungsschreiben an Schmidt versehen, hatte den Auftrag, Haydn um die Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu ersuchen. «Unser geliebter Haydn aber befand sich damals gerade beim Fürsten (Esterhazy) zu Eisenstadt», berichtete Schmidt nach Laibach. Pinhak reiste nun weiter und traf am Rückwege mit Haydn zusammen. Ueber diese Zusammenkunft schreibt nun Schmidt der Jüngere, der ebenfalls zugegen war, an seinen Freund, den Musikdirector



dem Kriege unbetheilte Europa handle es sich darum, daß es unter den Wirkungen und Folgen des Krieges nicht zu leiden habe. Wenn die spanisch-amerikanischen Feindseligkeiten in dem jetzigen Tempo sich fortziehen, so kann es trotz aller seefriegsrechtlichen Cautelen nicht ausbleiben, daß die europäischen Völker auch an sich selbst die Wirkungen zu spüren bekommen. Darum löst jetzt den unerfüllten Wunsch, daß der Krieg abgewendet würde, der andere Wunsch ab, daß er so bald als möglich zu Ende geführt werde.

Das «Neue Wiener Tagblatt» findet es begreiflich, daß die Madrider Regierung sich ihres historischen Rechtes, Kaperbriefe auszustellen, gerade jetzt nicht begeben habe, ist sie doch nur auf diesem Wege in der Lage, dem mächtigen Gegner mit seinen enormen Handelsinteressen empfindlichen Schaden zu bringen.

Seitens der beiden kriegführenden Mächte sind heute offizielle Kundgebungen zu verzeichnen. Spanien hat den Mächten in einer Note seine Haltung den Vereinigten Staaten gegenüber dargelegt und von neuem betont, daß es seine Souveränität über Cuba festhalte. Präsident Mac Kinley hat seinerseits eine Botschaft an den Congress gerichtet, worin er auf Grund der bekannten Gullon'schen Note an den amerikanischen Gesandten Woodford ausführt, daß Spanien mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen thatsächlich den Kriegszustand herbeigeführt habe und die sofortige Annahme der von ihm empfohlenen Kriegserklärungs-Resolution befürwortet. Was die Neutralitäts-Frage anbelangt, so hat bis jetzt nur Italien eine offizielle Neutralitäts-Erklärung abgegeben. Seitens Deutschlands ist, der Berliner «Post» zufolge, eine solche nicht zu erwarten.

Weiter eingelangte Drahtnachrichten melden:

London. Eine beim «Clyde» aus Newyork eingelaufene Depesche besagt, die Nachricht von der Freilassung der von den Amerikanern gekaperten Schiffe bedürfe der Bestätigung. Gegenwärtig werden die Schiffe als Geiseln zurückgehalten. Beim Einlaufen und Verlassen des Hafens von Newyork sei die größte Vorsicht erforderlich, da in der Bai Torpedos gelegt wurden.

London. Reuters Office meldet aus Havanna, das Torpedoboot «Porter» sei nachts an die Küste angefahren. Der Commandant und eine kleine Anzahl Leute sei gelandet und hätte sich wertvolle Informationen verschafft.

Kingstown (Irland). Der Schnelldampfer «Ireland», welcher von den Vereinigten Staaten angekauft wurde, wurde von den Behörden hier angehalten.

Falmouth. Dem amerikanischen Torpedoboot «Somers» wurde die Erlaubnis zur Abfahrt verweigert. Es mußten die Feuer gelöscht und die Mannschaft entlassen werden.

Rom. Zur Nachricht, daß Spanien Schwefel als Kriegscontrabande bezeichnete, bemerkt der «Esercito», daß dies thatsächlich den Handel Siciliens erheblich schädigen würde und fügt hinzu, der Kriegsminister beschäftige sich mit dieser Frage, die vor den Ministerrath kommen wird, um Spanien zu bewegen, seinen Beschluß abzuändern, da heutzutage Schießpulver nicht ausschließlich mit Zusatz von Schwefel bereitet wird.

Köln. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Newyork: Nach einer aus ungewöhnlich guter Quelle stammenden Washingtoner Mittheilung bestehen thatsächlich Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten

und England, die, soweit die Cabinette in Betracht kommen, im weiteren Verlaufe zu einem Bündnisse führen müßten. Es verlautet, daß der Rücktritt des Staatssecretärs Sherman in gewissem Zusammenhange mit diesen Abmachungen stehe.

Petersburg. Den «Nowosti» zufolge wurde die Entsendung besonderer Marine-Officiere zu den Kriegsgeschwadern Spaniens und Nordamerikas angeregt. In die westindischen Gewässer werden russische Kreuzer geschickt werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Gestern nachmittags fand unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Grafen Thun eine längere Ministerconferenz statt.

Unter Hinweis auf eine Aeußerung der «Narodni Listy», daß die Excesse am Sonntag in Prag von krankhaft erregten Elementen verübt worden seien und auf den «Glas Naroda», welcher diese Excesse als höchst bedauerlich bezeichnet, sowie endlich auf die abmahnende Stimme aus dem Ausschusse der Arbeiterschaft erklärt das «Prager Abendblatt»: Wir verzeichnen alle diese verwarnenden Stimmen mit Befriedigung und hoffen, daß dieselben auf die excedirenden Elemente, mögen sie welcher Richtung immer angehören, die Wirkung haben werden, sie von diesem Thun, das der Landeshauptstadt nach jeder Richtung hin zur Unehre und zum Schaden gereicht, abzuhalten. Auf jeden Fall wird dafür gesorgt werden, daß denjenigen, welche auf Warnungen nicht hören wollen, recht fühlbar gemacht wird, daß ihr Treiben nicht gebuldet werden kann.

Das Nuntium der ungarischen Quoten-deputation wurde, wie aus Budapest gemeldet wird, vom Referenten Dr. Max Falk bereits fertiggestellt und wird, ohne daß eine neuere Sitzung gehalten würde, unverzüglich der österreichischen Deputation zugesendet werden. Das Nuntium wird am Mittwoch in den Händen der Oesterreicher sein und am Donnerstag den Budapestern und Wiener Blättern zur Veröffentlichung übersendet werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Bezüge für die Seelsorger, fort; die Berathung begann mit dem § 8, worauf die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung auf heute vertagt wurde.

Ministerpräsident Méline erstattete im gestrigen Ministerrathe Bericht über den Zustand des Getreidemarktes in Frankreich und im Auslande. Darnach sei die Volksernährung nicht im geringsten gefährdet.

Wie man aus Athen meldet, wird die Emission der griechischen Kriegsschadigungs-Anleihe zwischen dem 15. und dem 20. Mai stattfinden. Ende Mai dürfte die erste Zahlung an die Pforte in Constantinopel durch die Vermittelung der Ottoman-Bank erfolgen.

Aus Sofia wird gegenüber der Nachricht über die unmittelbar bevorstehende Badereise des Ministerpräsidenten Dr. Stoilow nach Ems gemeldet, daß derselbe bisher weder bezüglich des Zeitpunktes seines Erholungsurlaubes, noch betreffs der Wahl des Ortes einen definitiven Beschluß gefaßt hat.

Dem als k. und k. Consul nach Warschau versetzten Freiherrn von Hönig D'Caroli,

## Die Stellung des Krystalles in der Natur.

Von M. W. v. Löwenfels.

### II.

Die Ergebnisse des in neuesten Zeiten mit großem Eifer betriebenen Studiums der geometrischen und physikalischen Eigenschaften der Krystalle sind indessen dem Gedanken, den Krystall als eine Art Mittelglied zwischen der unorganischen und der organischen Welt zu betrachten und ihm demgemäß eine Stelle in der nach dem Entwicklungsprincip construierten Kette anzuweisen, nicht günstig gewesen. Als wesentliche Bedingung der den Krystall unterscheidenden, ihm allein eigenthümlichen, besonderen Art der Symmetrie ist durch mathematische Untersuchungen seine «Homogenität», die vollständige Gleichartigkeit seines innersten Baues, erkannt worden — eine Eigenschaft, die jede Modification nach Art der bei den Umgestaltungen der Lebewesen vor sich gehenden ausschließt. Ein Krystall kann nicht theilweise umgestaltet werden. Ersetzt man in einem Krystall durch eine chemische Proceßur einzelne seiner Bestandtheile durch andere Stoffe, so mag er in einen verschiedenen Krystall verwandelt werden, z. B. Olivin in Serpentin, aber er geht nicht in denselben über. Derselbe Unterschied waltet beim Wachsthum ob: der Krystall vermag von jedem seiner Theilchen aus zu wachsen, während selbst das organische Urgebilde, die Zelle, aus Theilchen besteht, die am Wachsthum in verschiedener Weise theilhaftig sind.

welcher durch eine Reihe von Jahren der k. und k. diplomatischen Agentie in Sofia angehörte, wurde vom Fürsten von Bulgarien der Civilverdienst-Orden zweiter Classe verliehen.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung hat ein Schiff der Gagarin'schen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft den Namen «König Alexander I.» erhalten und wird in den nächsten Tagen eine Abordnung der Verwaltung dieser Gesellschaft mit dem Director derselben, Herrn Kotschelow, an der Spitze dem Könige das hierauf bezügliche Document überreichen. Der König werde der Abordnung eine königliche Standarte für dieses Fahrzeug und sein Porträt übermitteln lassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom russischen Kaiserhofs.) Kaiser Nikolaus und Gemahlin sind am 26. d. M. mit den Kindern nach Jarskoje-Selo, die Kaiserin-Mutter nach Gatina übersiedelt.

— (Königin Natalie.) Wie man aus Paris meldet, hat die Königin-Mutter Natalie die französische Hauptstadt verlassen und ist nach Biarritz zurückgekehrt, wo sie über den ganzen Sommer verbleiben dürfte.

— (Ob sich die Königin Wilhelmine) der Niederlande zur Feier ihres Regierungsantrittes schon verlobt oder später, ist eigentlich gleichgültig; daß dies bald erfolgen wird, ist nach Lage der Verhältnisse für «die letzte ihres Stammes» selbstverständlich. Interessanter ist, welche Stellung der einstige Gemahl der holländischen Königin einnehmen wird. Die Engländer waren einst nicht dafür zu haben, den Gemahl der Königin Victoria «Titularkönig» werden zu lassen, wie die königliche Braut wollte, sondern es mußte bei dem «Prinz-Consort» mit 30.000 Pfund Sterling Apanage und Rang nach seinen Kindern, beziehungsweise dem Prinzen-Thronfolger von Wales, verbleiben. Die regierenden Königinnen Maria della Gloria von Portugal und Isabella von Spanien dagegen verliehen ihren Gemahlen den Königstitel. Auf die selbstbewußten, conservativen Holländer macht es jedenfalls Eindruck, wer der Erkorene ist, und ist er selbst der Enkel einer holländischen Prinzessin, so dürfte dem «Königstitel» nichts im Wege stehen. Immerhin muß selbst eine «Majestät» auf die Landesvertretung, selbst in Heiratsfachen, Rücksicht nehmen, denn der Heiratsvertrag passiert eventuell das Parlament. Königin Wilhelmine ist allerdings vom Glück mehr begünstigt, als die einst wenig begüterte Königin Victoria von England. Denn die Königin, als Haupt des Hauses Oranien, hat ein so bedeutendes Privatvermögen, daß ihre Civilliste als Königin, 800.000 Gulden, nicht so sehr ins Gewicht fällt und noch weniger, ob und wie viel der Prinz-Gemahl oder König Apanage bezieht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Königin Wilhelmine dereinst für den Gemahl Anforderungen an das Land nicht erhebt.

— (Agrar-socialistische Bewegung.) Aus Nyireghyza wird gemeldet: Von 64 angeklagten agrar-socialistischen Feldarbeitern, welche den Oberstuf-Richter wegen Verhaftung ihres Führers bedrohten und letzteren mit Gewalt befreit hatten, wurden fünf zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt, die übrigen freigesprochen.

— (Falscher Feuerlärm.) Aus Berlin wird gemeldet: Am 25. d. M. abends, eine Stunde vor

«In der Welt der Krystalle», drückt sich ein neuerer Mineraloge aus, «wirken die Naturkräfte auf die Einzelwesen ein, ohne irgend eine Abänderung zu veranlassen. Ein jedes bleibt in Ruhe und in seiner Art vollkommen, seine ursprüngliche Bestimmtheit genau beibehaltend — heute, morgen und für immer. Die Eigenschaften, die Gestalt, die Schönheit lebender Wesen sind das Werk eines unausgesetzten Wechselspiels zwischen äußeren Kräften und dem Organismus selbst. In der organischen Welt ist es daher auch schwer, den Zweckmäßigkeitsstandpunkt völlig aufzugeben; jedes Einzelwesen schafft für sein eigenes Heil und unaufrührliche Veränderung führt zu Fortschritt oder zu Niedergang. Nicht so mit dem Krystall: in ihm ist keine Gegenantwort auf einen äußeren Reiz, keine Anpassung an die Umgebung. Ein in der Natur vorkommender Quarzkrystall ist ohne allem Zweifel ungemessene Zeitalter hindurch derselbe gewesen und hat dieselben Eigenschaften besessen wie jetzt. In einer ewig wechselnden Welt ist der Krystall das Urbild der Beständigkeit — seine Eigenschaften bleiben ebenso dauernd, wie diejenigen der Elemente selbst. Beim Studium der Lebewesen haben wir stets nicht nur die unbekannten Eigenschaften des Organismus selbst, sondern auch die Natur seiner Umgebung und den Charakter der Einflüsse, denen er unterworfen ist, in Betracht zu ziehen, während wir beim Studium des Krystalls zu gewahr werden, daß seine Eigenschaften lediglich die Natur des Krystalls selbst ausdrücken und daher, was immer seine Wachstums- und Daseinsbedingungen sein mögen, stets dieselben sind. Auch von der ganzen

Johann Novak: «Es wird ohne Zweifel die ganze löbliche Gesellschaft sehr erfreuen, daß sich unser unsterblicher Haydn so bereitwillig finden ließ, ein Mitglied derselben zu werden und ihr durch seinen Beitritt einen neuen Glanz zu verschaffen. Seine Worte dabei waren: „Ich erkenne die Ehre, so mir die philharmonische Gesellschaft in Laibach durch ihre Einladung erzeigt und weiß solche zu schätzen, nur bedaure ich, daß ich ihr mit meinem Beitritt nicht viel nützlich sein werde.“»

Wer erinnert sich bei den bescheidenen Worten des Meisters nicht an die rührende Bescheidenheit seines großen Nachfolgers Beethoven, der in seinem Dankschreiben an die Gesellschaft, als ihn diese zum Ehrenmitglied ernannte, von seinen geringen Verdiensten um die Tonkunst spricht!

Als Zeit der ersten Aufführung der «Jahreszeiten» durch die philharmonische Gesellschaft in Laibach bezeichnet die Geschichte Dr. Reesbachers den 30. December des Jahres 1822 unter dem Musikdirector Joh. Georg Altenburger. Der gemischte Chor zählte damals 40 Sänger und Sängerinnen, das Orchester nahezu 60 Mitglieder. Die zweite Aufführung fällt ins Jahr 1839 unter Musikdirector Leopold Lednig, die dritte ins Jahr 1867 unter Musikdirector Nedved. Bei der Aufführung im Jahre 1867 soll, nach Mittheilungen von Zuhörern des damaligen Concertes, das Werk mit starken Kürzungen, u. a. mit Hinzunahme zweier Chöre, gegeben worden sein. Wahrscheinlich wird die Aufführung am 24. April 1898 unter Leitung des Musikdirectors Böhrer die erste vollständige gewesen sein. J.



Beginn der Vorstellung, wurde die Feuerwehr durch Alarm-  
signale zum königlichen Opernhause gerufen. Der Alarm  
stellte sich jedoch als blinder Feuerlärm heraus, dessen  
Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Wäre das falsche Signal  
eine Stunde später ertönt, dann würde eine Panik in  
dem dicht besetzten Hause unausbleiblich gewesen sein.

— (Der angebliche Mörder Stambulows.) Wie man aus Sofia schreibt, soll die  
Personbeschreibung, die dahin bezüglich des unter dem  
Verdachte der Mitschuld an der Ermordung Stambulows  
auf rumänischem Boden verhafteten Individuums gelangt  
ist, auf den unter diesem Verdachte stehenden Galin,  
welcher Name übrigens sehr häufig vorkomme, nicht  
passen. Die bulgarische Regierung habe sich daher, wie  
die Blätter melden, zu keinem Auslieferungsbegehren ver-  
anlaßt gesehen.

— (Eine Familientragödie.) Man  
schreibt aus Sydney vom 21. März: Als vor einem  
Jahre die Tochter einer sehr begüterten Melbourne-  
Familie, Douglas, Hochzeit machen wollte, mußte die  
Feier wegen des plötzlichen Todes ihrer Schwester ver-  
schoben werden. Die Feier sollte nun am vorigen Dienstag  
stattfinden. In der Kirche warteten bereits die Gäste,  
der Wagen, der die Braut zur feierlichen Handlung  
führen sollte, stand schon vor der Thür, als plötzlich der  
einzige Sohn der Familie, ein junger Mann von acht-  
zehn Jahren, vermißt wurde. Man stellte Nachforschungen  
an und fand den Unglücklichen in seinem Schlafzimmer  
auf dem Bette liegen, bewusstlos und mit einer Kugel  
in der Stirn. Er hatte in der Früh in den Garten  
gehen und dort ein paar Vögel schießen wollen, und man  
nimmt an, daß sich sein Gewehr dabei entladen, er selbst  
aber noch Kraft und Besinnung genug gehabt habe, um  
sich in sein Zimmer zu schleppen. Die Hochzeitfeier hat  
natürlich sofort abgesagt werden müssen, und gestern ist  
der junge Mann, der bei seiner Mündigkeit ein Vermögen  
von zwei Millionen Mark zu erwarten gehabt hätte, seiner  
Verletzung erlegen.

— (Brand einer Schiffswerfte.) Aus  
Wiborg wird gemeldet: Die Galen'sche Schiffswerfte  
ist abgebrannt. Vier Dampfer wurden ein Raub der  
Flammen. Ein neuer, dem Staate gehöriger Dampfer  
wurde gerettet.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Wandervorträge.) Die von der k. k.  
Landesregierung eingeführten thierärztlichen Wander-  
vorträge wurden für das heurige Jahr im politischen  
Bezirk Laibach Umgebung vom k. k. Bezirksthierarzte  
Herrn Arthur Jolankowski in Dobrova, Preßer, St. Veit  
und Weisheid abgehalten. Außer den üblichen Belehrungen  
über rationelle Zucht und Bekämpfung der verschiedenen  
Krankheiten der Hausthiere wurden hierbei auch mehrere  
Demonstrationen, insbesondere die Anwendung und Hand-  
habung des Schlundrohres, ausgeführt und die An-  
schaffung dieses leicht zu handhabenden Instrumentes für  
jede Ortschaft empfohlen. Weiter wurden über specielle  
Anfragen in betreff der gewöhnlich vorkommenden Thier-  
krankheiten die einschlägigen Aufklärungen erteilt. Zu  
diesen populär gewordenen Vorträgen erschienen in  
Dobrova etwa 250, in St. Veit 150, in Weisheid 280  
und in Preßer 200 Zuhörer, welche denselben mit großer  
Aufmerksamkeit folgten, hiesfür ihren Dank ausbrückten  
und um Wiederholung dieser für den Landwirt sehr nüt-  
lichen Belehrungen baten.

— (Regelung der Sanitätsdistricte.)  
Am 1. Juli d. J. werden die Sanitätsdistricte Laibach  
und St. Marein als solche aufgelassen und an Stelle  
derselben folgende drei Sanitätsdistricte gebildet, als:  
Sanitätsdistricte Laibach I, Sanitätsdistricte Laibach II,  
Sanitätsdistricte Großlupp. Den Sanitätsdistricte Lai-

bach I bilden die Gemeinden: Jeschza, Mariafeld,  
St. Martin, Podgoritz, Oberschischka, Unterschischka,  
Tschernuttsch, St. Veit und Zwischenwässern. Den Sa-  
nitätsdistricte Laibach II die Gemeinden: Bresowitz,  
Brunndorf, Dobrova, Dobrunje, Jggdorf, Jgglad, Log,  
Moste, Piansbüchel, Rudnit, Schelimske, Tomitsch, Verblene  
und Waitsch. Zum Sanitätsdistricte Großlupp werden  
vereinigt die Gemeinden: St. Georgen, Großlupp, Liplen,  
St. Marein, Ratschna und Schleinitz. Als Standort des  
Districtsarztes für die Sanitätsdistricte Laibach I und  
Laibach II wird Laibach, für den Sanitätsdistricte Groß-  
lupp die gleichnamige Ortschaft bestimmt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit  
vom 17. bis 23. April kamen in Laibach 27 Kinder  
zur Welt, dagegen starben 20 Personen, und zwar an  
Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 3, in-  
folge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 1 und an sonstigen  
Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen be-  
fanden sich 4 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten.  
Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Keuchhusten  
1 Fall.

\* (Philharmonische Gesellschaft.)  
Gestern fand unter dem Voritze des Gesellschaftsdirectors  
Herrn Regierungsrath Dr. Keesbacher eine außer-  
ordentliche Generalversammlung im Beisein des Herrn  
Notars Dr. Bok statt, die wegen Annahme des  
Leopoldine Gregoritz'schen Legates Beschlusses faßte. Der  
Voritzende begrüßte die Anwesenden, erwähnte, daß die  
verstorbene Frau Fanny Galle der Gesellschaft eine Spende  
von 100 fl. vermacht habe, trotzdem sie nicht Mitglied der  
philharmonischen Gesellschaft war und dadurch ihr großes  
Interesse für dieselbe kundgegeben habe. Der Tod hat  
auch ein einstiges hervorragendes Mitglied der Gesellschaft,  
Leopoldine Gregoritz, hinweggerafft, an deren künstlerische  
Triumphe die älteren Mitglieder sich noch mit Vergnügen  
erinnern werden. Die edle Verbliebene erscheint als große  
Stifterin der Gesellschaft, indem sie das Inslebenrufen  
einer Institution durch ihr großmüthiges Vermächtnis  
ermöglicht, das die Gesellschaft stets angestrebt,  
den Pensionsfond für die Lehrer der Gesellschaft.  
Ueber Aufforderung des Voritzenden gibt die Ver-  
sammlung ihrem Danke und der Trauer Ausdruck. Herr  
Dr. Keesbacher theilt ferner mit, daß die krainische  
Sparcasse, die Fördererin alles Guten und Schönen im  
Lande, in großherziger Entschloßung die Jahressubvention  
für die philharmonische Gesellschaft von 600 fl. auf  
1600 fl. erhöht hat. Ueber seinen Antrag erhebt sich die  
Versammlung zum Ausdruck des Dankes. Der Voritzende  
lenkt sodann die Aufmerksamkeit auf den glänzenden Er-  
folg des letzten Concertes, das den überzeugendsten  
Beweis erbrachte, wie die Gesellschaft trotz ihres ehr-  
würdigen Alters nicht durch die Last der Jahre an-  
gekränkt ist, vielmehr herrlich blüht und gedeiht. Er  
spricht den Hauptfactoren, die zum Gelingen des Concertes  
beigetragen, Herrn Director Böhrer, allen ausübenden  
Mitgliedern, dem Damen- und Männerchor der Gesellschaft,  
der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines,  
die sich kunstfreudig und unentwegt an die Seite der  
philharmonischen Gesellschaft stellt, den wärmsten Dank  
und die Anerkennung derselben aus. Herr Dr. Kees-  
bacher verliest schließlich die Zuschrift der krainischen  
Sparcasse, womit die Bedingungen, die mit der Annahme  
des Legates der Frau Leopoldine Gregoritz verknüpft sind,  
bekanntgegeben werden und die darin gipfeln, daß nach  
Abschlag aller erwachsenden Kosten die Hälfte des Rein-  
ertrages des hinterlassenen Zinshauses dem Pensions-  
fonde der philharmonischen Gesellschaft zufallen solle. Die  
Versammlung beschließt nach dem Antrage des Voritzenden  
einstimmig die Annahme des Legates nach den bekannt-  
gegebenen Bedingungen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.)  
Im ersten Quartale des heurigen Jahres wurden  
äußeren Einwirkungen. Man ändere die Bedingungen,  
unter denen sie leben, und die Symmetrie des Orga-  
nismus ändert sich in entsprechender Weise. Mit dem  
Kristall verhält es sich anders: die Symmetrie ist eine  
wesentliche, ihm innewohnende, gehört ihm durchaus  
unabhängig von Außenkräften an. Das Studium der  
Kristalle stellt uns in einzig dastehender Weise dem  
Ding an sich gegenüber. . . . Der Unterschied in  
diesem Punkt erstreckt sich noch viel weiter; denn die  
den Kristallen eigenthümliche Symmetrie drückt sich  
nicht allein in ihrer äußeren Form, sondern in allen  
ihren Eigenschaften, inneren wie äußeren, aus.  
Ferner ist sie durchaus eigenartig und unterscheidet  
dadurch den Kristall von allen anderen belebten oder  
leblofen Dingen. Kein organisches Einzelwesen gleicht  
in seiner Symmetrie einem Kristall und kein  
kristallinisches Einzelwesen einem Organismus. Wohin  
wir blicken, treffen wir nicht auf eine phantastische  
Ähnlichkeit zwischen Leben und Kristallisation, sondern  
auf eine radicale Verschiedenheit, und anstatt die Lust  
zwischen Lebendem und Leblosem überbrückt zu finden,  
sehen wir sie nur weiter werden.

Ueber den Ursprung dieser radicalen Verschieden-  
heit des Kristalls von dem Lebewesen, während die  
Grundstoffe, aus denen sie bestehen, so viel wir wissen,  
dieselben sind, sind in neuerer Zeit allerlei Hypothesen

im politischen Bezirke Littai (36.851 Einwohner)  
106 Ehen geschlossen und 350 Kinder geboren. Die Zahl  
der Verstorbenen belief sich auf 237, welche sich nach  
dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate  
17, im ersten Jahre 47, bis zu 5 Jahren 85, von 5  
bis zu 15 Jahren 21, von 15 bis zu 30 Jahren 11,  
von 30 bis zu 50 Jahren 26, von 50 bis zu 70  
Jahren 44, über 70 Jahre 50. Todesursachen waren:  
bei 26 angeborene Lebensschwäche, bei 39 Tuberculose,  
bei 26 Lungenentzündung, bei 23 Diphtheritis, bei 3  
Keuchhusten, bei 2 Typhus, bei 3 andere Infections-  
krankheiten, bei 3 Gehirnslagfluß, bei 11 organischer  
Herzfehler, bei 3 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen  
sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt ist eine  
Person (vom Pferde gestürzt). Ein Selbstmord, Mord  
oder Todschlag ereignete sich nicht.

— (Spende.) Der Geschäftsleiter der Firma  
F. A. Sowdan, Herr Urban Zupanec, hat für die  
städtischen Armen den Betrag von fünfzig Gulden ge-  
spendet.

— (Vom Radfahrersport.) Die Zeit wäre  
nun da und wie sie ausgenützt wird, zeigt uns ein Blick  
auf die Straße, besonders in den Abendstunden; es wim-  
melt einfach von Radfahrern an allen Ecken und Enden.  
Selbst alte Leute beginnen; ja in Triest fährt ein 70jäh-  
riger, pensionierter General und in Klagenfurt lernen's  
Damen in Großmutterjahren. Im Parlamente wurde  
heuer eine Fahrradremise eingerichtet, weil die Staats-  
männer in großer Zahl per Rad zu den Redeschlachten  
sich begeben; in Amerika gibt es sogar Kirchenfahrten  
per Rad und einen eigenen «Radfahrer-Feiertag» für  
Sportliebhaber. Die Jugend huldigte dem Rennsport be-  
reits in Gießen, Berlin, Friedebau, München und auch  
in Wien wird fleißig trainiert, da die heurigen Welt-  
meisterkämpfe bei der Jubiläumsausstellung abgehalten  
werden sollen; als Termine dafür gelten der 8., 10. und  
11. September. Allerdings müßte dann auf die Theil-  
nahme der Holländer, welche ihre eigenen Jubiläums-  
rennen am 3. und 4. September in Amsterdam abhalten  
wollen, verzichtet werden, da für ein erfolgsversprechen-  
des Training der Holländer auf der Wiener Prater-  
bahn dann keine genügende Zeit mehr wäre. Mit diesen  
Weltmeisterkämpfen in Wien wird auch eine Sport-  
ausstellung im Prater (Rotunde), die der Wiener Bicycle-  
Club veranstaltet, verbunden werden. Bei den Saal-  
festlichkeiten gedenkt der Bund deutscher Radfahrer Dester-  
reichs mit einer großartigen Sportakademie den Vogel  
abzuschießen. Der Bund ist durch seine vorzüglichen Vor-  
standskräfte, wie Dr. Benno Fritsch, Quidenus u., im  
vollen Aufschwunge begriffen und leistet durch seine strenge  
Sporthandhabung, seine Rechtschutzabtheilung und durch  
seine wirtschaftlichen Vortheile geradezu Bedeutendes; daran  
nehmen auch die Radfahrer in den Provinzen Antheil,  
welche dem Bunde und seinen Gauen beitreten. Für  
Krain und Küstenland bildet der Karstgau des B. d. R. De.  
den Sammelplatz, der bis Pola seine Mitglieder zählt.  
Der Bund legt ein großes Verzeichnis aller jener Wiener  
und Provinzfürsten auf, die den Bundesmitgliedern in  
allen Artikeln, bis zum Kinderarmmehl herab, Preis-  
ermäßigungen gewähren, so daß jeder Radfahrer seinen  
Bundes-Jahresbeitrag per drei Gulden bald hereinbringen  
kann.

\* (Todesfall infolge Sturzes vom  
Wagen.) Am 25. d. M. stürzte auf der Reichstraße bei  
Nale nächst St. Marein durch Schenwerden der Pferde ein  
Wagen mit sechs vom Markte in Großlupp heimkehrenden  
Personen, unter welchen sich auch der Grundbesitzer  
Josef Sterle aus Matena befand. Hierbei fiel Sterle  
mit dem Kopfe derart auf einen Stein, daß er sich auf  
der Schläfe beschädigte und bewusstlos wurde. Infolge  
dieser Verletzung ist der Genannte noch in derselben Nacht  
in Brunndorf gestorben.

aufgestellt worden. Der große englische Mathematiker  
und Physiker Lord Kelvin will die charakteristischen  
Eigenschaften des Kristalles daraus erklären, daß der-  
selbe aus Körperchen (Atomen) aufgebaut sei, die sich  
in regelmäßiger Ordnung und gleich gerichtet an ein-  
ander reihen. Diese Ansicht wurde dahin verbessert,  
daß diese Körperchen (Atome) nicht in Ruhe seien,  
sondern selbständige Bewegungen ausführen, in welchen  
sie jedoch diejenige ihrer Nachbarn nicht stören und  
insofern sich wie unbewegte Ureinheiten verhalten.

Der Entwicklungs-Theoretiker Herbert Spencer  
schreibt den Unterschied zwischen Kristall und Lebe-  
wesen zwei verschiedenen Zuständen des Stoffes zu:  
der eine, der Colloidzustand, ist ein stabiler Zustand,  
der Zustand, in welchem sich organische Gebilde ent-  
wickeln können; der andere ist der Kristalloid-Zustand,  
ein labiler Zustand, in welchem der Vorgang der  
Kristallisation stattfinden kann.

Aus diesen und ähnlichen Speculationen, aus  
denen der mehr und mehr zutage tretende, wesentliche  
Unterschied zwischen Lebewesen und Kristall «erklärt»  
werden soll, geht soviel hervor, daß es bis jetzt ein  
Geheimnis ist, weshalb derselbe Stoff bald die mannig-  
faltigen Formen des Lebens, bald den streng einheit-  
lichen Bau des Kristalls annimmt!



— (Gemeinderaths-Wahlen.) Bei den gestern stattgefundenen Ergänzungswahlen aus dem zweiten Wahlkörper in den Gemeinderath erschienen von 1103 Wählern 713 an der Wahlurne. Gewählt wurden die Candidaten der «Narodna stranka», die bisherigen Gemeinderäthe: Dr. Majaron mit 496, Gymnasial-Director Seneković mit 489, Rechnungsrath Svetel mit 488 und Director Subic mit 486 Stimmen. Neugewählt wurde Obergeringenieur Komovic mit 486 Stimmen. Auf die Candidaten der deutschen Partei Handelschul-Leiter Mahr und Sparcasse-Beamten Dzinski entfielen je 198 Stimmen.

— (Erdbeben-Prophezeiungen.) In Oesterreich befaßt sich einigen Jahrzehnten königl. Rath Bukovic, der gegenwärtig in Wien lebt, mit Erdbeben-prophezeiungen. Aus gewissen Ablenkungen der Magneten bestimmt er mit mehr oder weniger Glück Erdbeben in vorhinein. Seine Wahrnehmungen veröffentlicht Bukovic in der «Neuen freien Presse». Wie weit Bukovic mit seiner Hypothese Recht hat, läßt sich im Augenblicke nicht beurtheilen. Die hiesige Erdbebenwarte verfolgt mit Interesse dieselben und werden von derselben, bei etwaigen Störungen an den Erdbebenmessinstrumenten, zu diesem Zwecke eigens construierte Magneten, in ihren Bewegungen genau verfolgt. Sehr beachtenswert ist der jüngste Erdbebenprophet, ein Engländer Namens Hugh Clements, welcher Bukovic überbietet, indem er nicht nur den Tag und Ort, sondern auch die Stunde eines kommenden Erdbebens prophezeit. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Sparcassepräsidenten J. Luchmann kamen wir in den Besitz der englischen Zeitung «The Newcastle Daily Chronicle» vom Montag, den 18ten April l. J. Unter der Ueberschrift «Erdbebenprophezeiung» lesen wir Folgendes: «Mr. Hugh Clements schrieb am Samstag (16. April l. J.) und prophezeite Erdbeben für gestern. Er sagte: — Am Morgen des 17. wird wahrscheinlich ein Erdbeben sein, welches in Persien, Kleinasien, Griechenland, Norditalien oder A r a i n bei Laibach (sic!) stattfindet, auch in England können Bitterbewegungen empfunden werden. Vor 3 Uhr 20 Minuten des Morgens wird es nicht stattfinden, auch nicht später als 6 Uhr 48 Minuten, wenn es in England fühlbar wird, wenn aber in Laibach, dann eine Stunde früher. Die Stellung des Mondes und der Sonne ist derartig, daß während ungefähr drei Stunden am Morgen Sonntag, den 17., die Erdruste einem ungeheuren Drucke in der oberwähnten Fläche ausgelegt sein wird. Mr. Clements hatte großen Erfolg mit seiner Witterungsprognose zu Oftern, jedoch bis zu der Zeit, wo er schrieb, war von seiner Erdbebenprophezeiung nichts bekannt geworden, soweit unsere Mittheilungen berichten.» Die Erdbebenwarte in Laibach hat sofort an das genannte Blatt und Mr. Hugh Clements Bericht erstattet, mit der Bitte, Mr. Hugh Clements möge uns mit seinen Prognosen im Laufenden erhalten. Hoffentlich findet er lange nicht mehr für Laibach eine so unglückliche Constellation. Neu ist keine der angeführten Hypothesen. Die Vorherbestimmung der Beben durch die Magneten ist so alt, wie die Magneten als solche. Die Hypothese von Clements, daß die Himmelskörper einen Einfluß auch auf unsere feste Erdruste ausüben, ist jedenfalls noch älter. Es wäre nur zu wünschen, daß entweder die eine oder die andere eine exacte Form annimmt.

B.  
\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 25. auf den 26. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Excesses, vier wegen Bettelns, zwei wegen Vaciens und eine wegen Trunkenheit. — Vom 26. auf den 27. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Vaciens und eine wegen Bettelns.

— (Selbstmorde.) Der stud. med. Otto Schramm aus Wien hat gestern in seiner Wohnung im «Hotel Lloyd» einen Selbstmordversuch durch Vergiftung begangen und hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen; er wurde ins Landeshospital transportiert. — Der seit 16. d. M. abgängige Schneider Ivan Rudić wurde heute früh als Leiche aus der Gradašca oberhalb der Rošija gezogen. Nach einem an seine Familie gerichteten Briefe hat Rudić einen Selbstmord begangen.

— (Pariser Weltausstellung 1900.) Die verschiedenen, vom Herrn Handelsminister eingesetzten Special-(Local-)Comités für die Pariser Weltausstellung 1900 sind größtentheils eifrig an der Arbeit, und es liegt daher soviel Materiale vor, daß eine persönliche Verständigung der — schließlich doch zu gemeinsamem Wirken berufenen — Comités sich als notwendig erweist. Mit Rücksicht hierauf veranstaltet der österreichische Generalcommissär am 8. Mai d. J. vormittags 10 Uhr im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines I., Eschenbachgasse 11, eine Zusammenkunft von Vertretern sämtlicher Comités. Man darf sagen, daß diese Versammlung sich als ein Act österr. Weltausstellungs-Congress erweisen wird, denn abgesehen von den in Wien lebenden Comitemitgliedern werden auch solche aus ganz Oesterreich sich einfinden. Die Landescomissionen sind eingeladen worden, ebenfalls Vertreter zu entsenden. Die für die Berathung aufgestellte Tagesordnung wird Gelegenheit geben, daß ein klares, anschauliches Bild sowohl der bisher geleisteten Vorarbeiten wie auch des

weiterhin Auszuführenden geboten werde. Der k. k. Generalcommissär wird die besagten Vorarbeiten eingehend charakterisieren. Hierauf folgt ein Thätigkeitsbericht der einzelnen Specialcomités, und allen Theilnehmern wird die Möglichkeit geliefert, ihre Ansichten auszusprechen, und zwar in Form einer Discussion «über die bei Veranstaltung von Collectiv-Ausstellungen einzuhaltenden Grundsätze». Der von uns erwähnte, vom Generalcommissariate ausgeschriebene Wettbewerb für einen künstlerischen Entwurf zum Titelblatte des österreichischen Katalogs hat in Künstlerkreisen das lebhafteste Interesse erweckt. Es laufen zahlreiche Anfragen wegen der Details ein. Es ist also eine außerordentlich rege Betheiligung an der Concurrenz zu erwarten.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 11. bis 20. April 1898: 1,225.930 fl., in derselben Periode 1897: 1,225.414 fl., Zunahme 1898: 516 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 20. April 1898: 12,439.819 fl., in derselben Periode 1897: 12,621.815 fl., Abnahme 1898: 181.996 fl. Einnahmen per Kilometer vom 11. bis 20. April 1898: 563 fl., in derselben Periode 1897: 562 fl., daher 1898 mehr um 1 fl. oder 0.2 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 20. April 1898: 5709 fl., in derselben Periode 1897: 5792 fl., daher 1898 weniger um 83 fl. oder 1.4 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

### Piterarisches.

Kaiser Franz Josef I. Fest-Ausgabe zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum. E. Daberkows Verlag, Wien, VII/1.

Von diesem Prachtwerke liegen die Hefte 19 bis 24 vor, in welchen der II. Band beginnt. In denselben wird die politische Geschichte des Zeitraumes 1859 bis 1866 behandelt, und wird namentlich die eingehende quellenmäßige Darstellung der für die innere und äußere Politik maßgebenden Vorgänge besonderes Interesse erregen. Mit Text-Illustrationen und Kunstbeilagen sind auch diese Hefte reich ausgestattet, so daß man nunmehr den Wert des wirklich prächtigen Werkes beurtheilen kann. Daselbe erscheint in Lieferungen à 30 fr.

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 27. April.  
(Original-Telegramm.)

In Verhandlung stehen die Dringlichkeitsanträge, betreffend die Sprachenfrage. Ministerpräsident Graf Thun gab die Erklärung ab, daß die Regierung der eminent wichtigen Sprachenfrage nicht ausweichen wollte, sondern die diesbezügliche Stellungnahme auf die gegenwärtige Verhandlung als die beste Gelegenheit hiezu verschoben habe. Redner wird selbstverständlich außer der Sprachenfrage auch andere Fragen der politischen und durch scharf hervortretende nationale Momente gekennzeichneten Situation berühren müssen. Während die nationalen Parteien die Nationalität in den Vordergrund stellen, bilden für die Regierung die nationalen Wünsche nur einen Theil ihrer Aufgabe. Die Regierung muß das Wohl des Ganzen sich vor Augen halten und den geistigen und wirtschaftlichen Bedürfnissen aller Länder und Völker ihre volle Fürsorge zuwenden.

Bezüglich der durch die verschiedenartigen nationalen Bestrebungen sich ergebenden Reibungsfläche muß neben der Pflege der eigenen Nationalität auf die Bedürfnisse der anderen Nationalitäten und der Gesamtheit Rücksicht genommen werden. Die Regelung der sprachlichen Verhältnisse der österreichischen Völkergemeinschaft bildet im gegenwärtigen Augenblicke den Eckstein der nationalen Entwicklung. Während bisher, abgesehen von den Bestimmungen über das gerichtliche Verfahren und vom Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes, kein Sprachengesetz bestand und die Regierungen daran festhielten, daß die Regelung der Sprachenfrage ein ausschließliches Recht der Executive bilde, entwickelte sich langsam eine andere Auffassung. Der gewesene Ministerpräsident Baron Gautsch gab seinen Sprachenverordnungen geradezu einen provisorischen Charakter bis zur gesetzlichen Regelung. Redner erklärt frei und offen, daß er beim Antritt der Erbschaft der Gautsch'schen Verordnungen die Absicht seines Vorgängers auf eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage sich angeeignet habe. (Bravo! links.)

Diese im Hause vielseitig gewünschte Regelung bilde eine große Aufgabe, welche die thätige, ernste Mitarbeit aller Factoren erfordere, damit sich der nationale Sturm lege und für die gesunde fortschrittliche Entwicklung ein Raum geschaffen werde. Diese Aufgabe sei der Arbeit der Besten wert, und wenn das Werk nicht auf den ersten Wurf gelingen könnte, werde das Ziel schrittweise erreicht werden. Die Regierung begrüßt daher die Einsetzung eines Sprachen-Ausschusses und sichert ihre ernste Mitarbeit zu. Thatsächlich hat man es nicht mit einer Sprachenfrage, sondern mit einem ganzen Complex von Sprachenfragen zu thun, die verschieden zu behandeln sind

(Zustimmung), je nach dem geographischen Begriff und der Verschiedenheit der Arbeitssphären. Es werden somit verschiedene Gesetze nothwendig werden. Die Kompetenz der Reichs- und Landesgesetzgebung wird im Auge zu behalten sein und neben dieser auch ein, wenngleich eingeschränktes Verordnungsrecht.

Auch mit der Statuierung von Grundsätzen für eine Reihe von das nationale Empfinden lebhaft bewegenden Fragen wird man sich beschäftigen müssen, ebenso mit den Principien zum Schutze der Minoritäten sowie mit der Regelung des Volksschulgesetzes nach dessen sprachlicher Seite. Schwere Fragen sind nicht mit einer einfachen Formel lösbar, nur der beste Wille, zum Ziele zu gelangen, vermag die Früchte zum Schutze der verschiedenen Nationen und zum Heile des Ganzen zu zeitigen. Diese Verständigung über die hauptsächlichsten Principien muß der Codification vorgehen, denn es wäre ein gewaltiger Fortschritt zu glauben, daß die strittige Sprachenfrage durch ein von der Majorität beschlossenes, aber auf einen starken Widerstand der Minorität stoßendes Gesetz lösbar sei. (Redner spricht fort.)

Der Ausschuss, den das Haus nunmehr zu beschließen sich anschickt, soll der Boden sein, auf dem die Vertreter der verschiedenen Parteien, vielleicht bisweilen im scharfen Kampfe, aber von dem Gegnere befeuert, etwas Positives zu leisten, mit den Gegnern in Verkehr treten, den Versuch unternehmen werden, für die vielumstrittene Sprachenfrage gesetzliche Formeln zu finden. Die Regierung würde es begrüßen, wenn das Haus den Beschluß fassen wollte, diesen Ausschuss zu einem permanenten zu machen, damit die zeitweiligen Verhandlungen des Reichsrathes nicht die Ursache der Verzögerung bilden. In diesem Ausschusse wird eine Verständigung zu suchen sein über die Grundsätze, welche in dem seitens der Regierung in den betreffenden Gesetzgebungskörpern einzubringenden Vorlagen Aufnahme finden müssen. Bevor die Regierung aus eigener Initiative mit der gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage vorgeht, muß der ernste Versuch der Verständigung gemacht sein, einer Verständigung, die sich sowohl auf das Meritum der Sache, als auf die Kompetenzfrage bezieht. Wenn eine solche Verständigung auch bei den hochgehenden politischen Wogen schwer erreichbar scheint, so ist sie bei gutem Willen doch erreichbar.

Der Ministerpräsident erwähnt dann die Regelung der Sprachenverhältnisse in Mähren, wo im Landtage die Basis zu einer Verständigung erzielt worden ist. Er fordert auf, sich hieran ein Beispiel zu nehmen. Das Wohl des Staates sowie das Volkswohl verlangen vom Abgeordneten Hause, dem wichtige Fragen und Arbeiten zu erledigen obliegen, positive Arbeit. «Lassen Sie, meine Herren», fährt Graf Thun fort, «im Volke nicht die Meinung aufkommen, daß das Parlament zu positiver Arbeit unfähig sei. Das wäre höchst bedenklich.»

Der Ministerpräsident schließt mit einem Appell an das Haus, in ernster Arbeit gemeinsam mit der Regierung auf eine Verständigung hinzuwirken. Die Bevölkerung wird hiefür dankbar sein. (Beifall.) Abg. Funke beantragt Schluß der Sitzung; dieser Antrag wird angenommen. Das Haus constituierte sich hierauf zu einer geheimen Sitzung, behufs Verlesung von vier Interpellationen, welche constituierte Zeitungsartikel enthalten.

Da der Präsident von dem Geschäftsordnungs-mäßigen Rechte der Verweigerung der Verlesung Gebrauch machte, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für morgen anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben steht die Fortsetzung der geheimen Sitzung. Hierauf erfolgt in öffentlicher Sitzung die Verhandlung der Sprachenanträge.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 27. April. (Kammer.) Staatsminister Puigcerver legte das Budget vor, dessen Ausgaben er mit 865 Millionen, dessen Einnahmen mit 866 Millionen präliminierte. Das auf zwei Jahre ausgedehnte außerordentliche Budget enthält den Marinecredit von 90 Millionen Pesetas.

London, 27. April. «Daily News» meldet aus Washington von gestern: Präsident Mac Kinley glaube, Cuba könne durch eine Blockade so ausgehungert werden, daß es sich ohne Beschicung ergebe. Er erwarte, die Mächte würden, wenn dies geschehe, unter Führung Großbritanniens auf Spanien Einfluß nehmen, daß es den Verlust Cubas anerkenne und den Krieg aufbege. In Washington ist man der Ansicht, daß es möglicherweise keinen wirklichen Krieg geben werde, da die spanische Flotte auf der anderen Seite des Oceans bleiben zu wollen scheine.

Paris, 27. April. Das Amtsblatt veröffentlicht die Neutralitätserklärung Frankreichs.

\* Wir werden den zweiten Theil der hochwichtigen Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten morgen ausführlich veröffentlichen.



211	212	4%, Strainer Landes-Mischen
-----	-----	-----------------------------

100-50	101-50	Verkehrsamt, Wng., 160 A.	170-	170-50	"Stapeln",
99-	99-90		172-	174-	

(1038) 20-10

**G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).**

Nach dem officiellen Coursblatte.

[illegible]